

1 Einführung

Das Jahr 1516 bildet die Geburtsstunde der politischen Utopie. Thomas Morus schreibt in kritisch-ironischem Duktus der Humanisten ein ‚wahrhaft goldenes Büchlein‘¹, das eine alternative Staatsordnung zum zeithistorischen England präsentiert. Unter dem Kurztitel ‚Utopia‘ avanciert das Werk zum Archetypus einer kritisch-konstruktiven Form neuzeitlicher politischer Fiktion und prägt mit einer unerwarteten Rezeptionsgeschichte über Generationen hinweg die Darstellungsform gesellschafts-politischer Modifikationsideen. Heute, 500 Jahre später, herrscht jedoch Uneinigkeit über den weiteren Bedarf utopischer Ideen und wir stehen vor der Frage: Ist die politische Utopie schon tot – oder existiert sie weiter? Und konkreter: Welche politische Relevanz kommt gegenwärtigen utopischen Denkerinnen und Denkern² zu? Die Zielsetzung dieser Arbeit umfasst daher zwei Hauptaspekte:

-
- 1 Der Originaltitel von Thomas Morus’ ‚Utopia‘ lautet: ‚Libellus vere aureus, nec minus salutaris quam festivus, de optimo rei publicae statu deque nova insula Utopia‘ – ‚Ein wahrhaft goldenes Büchlein von der besten Staatsverfassung und von der neuen Insel Utopia nicht minder heilsam als kurzweilig zu lesen‘. Vgl. Morus, Thomas: Utopia. Stuttgart 2017, S. 7.
 - 2 Diese Arbeit unterstützt eine gendergerechte Schreibweise, um die Existenz beider Geschlechter innerhalb bestimmter Personengruppen transparent zu machen. Dennoch wird an Stellen, bei denen der Lesefluss stark beeinträchtigt würde, zugunsten des inhaltlichen Verständnisses darauf verzichtet, explizit männliche und weibliche Formen auszuführen. In diesen Fällen wird das generische Maskulinum eingesetzt, es sind jedoch trotzdem stets beide Geschlechter gemeint. Damit folgt die Autorin den Empfehlungen der Gleichstellungsbeauftragten der Universität zu Köln, sich um Sichtbarkeit beider Geschlechter zu bemühen, dieser Aufgabe aber mit Individualität und Kreativität zu begegnen. Vgl. Die Gleichstellungsbeauftragte der Universität zu Köln (Hg.): ÜberzeuGENDERe Sprache. Leitfaden für geschlechtersensible und inklusive Sprache. Köln 2015. http://gedim.uni-koeln.de/sites/genderqm/user_upload/Leitfaden_geschlechtersensible_Sprache_5.Auflage_2017.pdf [11.05.2018].

1. Identifizierung und Analyse aktueller politischer Utopien in Literatur und Praxis
Die Leitfrage dazu lautet: Wenn politische Utopien auch heute weiter bestehen, welche aktuellen Zeitkritiken und alternativen Gesellschaftsmodelle präsentieren sie?
2. Herausstellung aktueller realpolitischer Potenziale utopischer Denkweisen
Die Leitfrage dazu lautet: Welche Potenziale bieten Utopien heute für die politische Gestaltung?

Dieser Untersuchung wird folgende These zugrunde gelegt: Politische Utopien haben aktuell zwar nur wenig Bedeutung in der Politikpraxis wie Politikwissenschaft, existieren aber auch heute und böten umfangreiche Potenziale für eine kreative Politikgestaltung, die innovativ, nachhaltig und gemeinwohlorientiert ist.

Es gibt eine Fülle an sozialwissenschaftlichen Studien, die die Funktionalität, Effizienz und den Fortschritt unserer Gesellschaft quantifizieren und vergleichen. Diese Arbeit geht einen anderen Weg. Denn effektiv gesellschaftspolitisch nutzbar für eine Arbeit am Gemeinwohl werden diese Daten erst, wenn ein richtungweisendes Ziel existiert, das eine sinnvolle gesellschaftspolitische Einordnung der Messwerte zulässt. Dafür müssen Wege gefunden werden, um die Frage ‚In was für einer Gesellschaft *wollen* wir leben?‘ als Gemeinschaft beantworten zu können und diese Erkenntnisse in die politische Gestaltung einzubeziehen. Utopien als traditionelle Mittel der Zeitkritik und gesellschaftlicher Alternativ-Konstruktionen scheinen dafür aussichtsreiche Grundbedingungen zu bieten und sollen daher hinsichtlich ihrer Geeignetheit untersucht werden, als den Wirklichkeits- wie auch Möglichkeitssinn³ schärfendes politisches Instrument zu fungieren. Statt sich entweder in naiven Träumereien zu verlieren oder aber den Kopf in den Sand der proklamierten Alternativlosigkeit zu stecken, könnte ein solches den Weg eröffnen, reale politische Möglichkeiten für eine gemeinwohlorientierte Verbesserung der Gesellschaft zu erkennen.

Um diese globale Zielstellung zu erreichen, ist eine schrittweise Analyse notwendig, die die folgenden zentralen Aspekte umfasst:

1. Skizzierung des politischen, theoretischen und methodischen Spannungsfelds, in dem die Arbeit zu verorten ist,
2. grundlegende Begriffsbestimmung und historische Kontextualisierung der Utopie,
3. Identifizierung und Analyse heutiger Utopien in Literatur und Praxis,
4. Ableitung von Potenzialen utopischer Denkweisen für die aktuelle Realpolitik,
5. Zusammenstellung einer Konklusion der für Wissenschaft und Politik besonders relevanten Befunde der Analyse.

3 Dieses Gedankenkonstrukt geht auf Robert Musil zurück. Vgl. Musil, Robert: Der Mann ohne Eigenschaften. Teil 1. Hamburg 1965, S. 16 ff.

Das an diese Einführung anschließende zweite Kapitel ‚Vom Tod und Leben der Utopie‘ spannt demnach den Horizont der politischen wie wissenschaftlichen Diskussion auf, in dem diese Arbeit zu verorten ist. Dabei wird die aktuelle wissenschaftliche Relevanz der Thematik sowohl aus einer politisch-praktischen Problemlage als auch aus einem theoretisch-wissenschaftlichen Diskurs hergeleitet. Auf Seite der Konstatierung aktueller politischer Phänomene werden dazu vor allem die gesellschaftspolitischen Folgen einer proklamierten Alternativlosigkeit und Politik der Status-quo-Wahrung beleuchtet, während wissenschaftlich die Diskussion um die These vom Ende der Utopie mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1990 wieder aufgenommen wird. Anknüpfend an den aktuellen Stand der Utopieforschung schließt das Kapitel mit einer Darstellung der dieser Arbeit zugrunde liegenden Theorie und Methodik.

Das dritte Kapitel ‚Utopie als Produkt menschlicher Kreativität: Ein Kunstwerk‘ bestimmt die Utopie als Begriff und Erfahrungsmedium in ihrer historischen Erscheinungsform. Dabei kann die Utopie als Produkt der Kreativität des Menschen identifiziert werden, weshalb ihr Auftreten mit dem ihr geschichtlich zwangsläufig vorausgehenden Auftreten einer allgemeinen Wertschätzung genuin menschlicher Kreativität ins Verhältnis gesetzt wird. Als konstitutiver Faktor für Form und Inhalt von Utopien in ihrer epochalen Entwicklung wiederum kann die jeweils zeitspezifische Erfahrung ausgemacht werden. Tatsächlich enthält die Utopie in ihrer historischen Tradition daher nicht nur unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte, sondern zeigt auch divergierende materielle Ausformungen, was in diesem Kapitel anhand konkreter Materialien von den antiken Vorläufern bis zur Zäsur 1990 nachvollzogen wird.

Im vierten Kapitel ‚Utopien heute – eine Analyse gesellschaftspolitischer Alternativmodelle zum Status quo‘ erfolgt durch Literatur- und Diskursanalysen zeitgenössischer Dokumente sowie durch leitfadengestützte Experteninterviews die Widerlegung der These vom Tod der Utopie und die Herausarbeitung aktueller utopischer Zeitkritik und Lösungsansätze. Die literarischen Utopien werden hinsichtlich identifizierter gesellschaftspolitischer Missstände und entsprechender Alternativvorschläge analysiert, die Experten-Befragungen der an der praktischen Umsetzung utopischer Ideen arbeitenden Menschen umfassen darüber hinaus Fragen nach der definitorischen Bestimmung der Utopie sowie dem Selbstverständnis als Utopistin beziehungsweise Utopist.

Kapitel fünf ‚Utopisches Denken in der politischen Praxis der Gegenwart‘ leitet aus den Ergebnissen der vorangegangenen Analysen literarischer wie praktischer Utopien der Gegenwart aktuelle Potenziale von Utopien in der Politik ab. Dazu werden konkrete Szenarien aufgezeigt, innerhalb derer utopisches Denken im politischen Kontext bereits in der Entwicklung begriffen ist oder aber sinnvoll einsetzbar wäre, sowie allgemeine Chancen und Grenzen von Utopien in der Politik kontrastierend zusammengefasst.

Das Abschlusskapitel sechs ‚Konklusion‘ schließlich bietet eine kurze und bündige Zusammenstellung der zentralen Analyseergebnisse in Hinsicht auf ihre Bedeutung für Politik und Wissenschaft.

Der Kern der gesamten Untersuchung ist also – um es noch einmal pointiert zusammenzufassen – eine vor dem historischen Hintergrund entwickelte systematische Zusammenstellung der analytischen Erkenntnisse und ihrer aktuellen Relevanz für Politikpraxis wie -wissenschaft auf die Frage nach den Utopien der heutigen Zeit in Politik und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland als gut entwickelte Demokratie der westlichen Welt.⁴

4 Einige der hier entfalteten Gedanken zu den heutigen Potenzialen von gesellschaftspolitischen Utopien werden stark reduziert auch in den folgenden Veröffentlichungen der Autorin thematisiert: Maahs, Ina-Maria: Utopisches Aufbegehren. Wider die Proklamation der Alternativlosigkeit. In: *engagée* (3/2016), S. 40–41. Maahs, Ina-Maria: Neubelebung der Utopie – ein Weg aus der Krise der Alternativlosigkeit. In: *Zeitschrift für politische Theorie* (1/2017), S. 82–85.